

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder der. "am 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No 15.

Sonnabend, den 4. Februar 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlass des Kaisers an den Reichstanzler, worin der Monarch für die ihm zu seinem Geburtstag zuteil gewordenen Glückwünsche seinen Dank ausspricht. Es heißt in dem Erlass u. a.: „Durch die Erinnerung an die vor 40 Jahren erfolgte Begründung des Deutschen Reiches hat die Feier meines Geburtstages noch eine besondere Weihe erhalten. Ueberall in Deutschen Landen wie in fernem Erbteilen, wo Deutsche sich an diesem Tage festlich vereinigt haben, hat man der Ergründungsfeiern jener großen Zeit freudig und dankbar gedacht. Aus allen Kundgebungen liebevoller Anhänglichkeit, welche mir in großer Anzahl von nah und fern zugegangen, ist mir die Freude an dem geeinten deutschen Vaterlande und das Gelübnis entgegengeklungen, das Erbe unserer Väter zu erhalten und zu bewahren.“ Diese Freude am Vaterlande habe sein, des Kaisers, Herz besonders bewegt und erhoben.

Rückkehr des deutschen Kronprinzen. Der Kronprinz hat mit Rücksicht auf die Pestgefahr die Reise nach dem fernem Osten aufgegeben und wird von Calcutta aus die Heimreise antreten. Das ist das Ergebnis eines Vortrages, den der Reichstanzler dem Kaiser gehalten hat. Mit Rücksicht auf die in Ostasien eingetretenen gesundheitlichen Verhältnisse hat der Reichstanzler sich verpflichtet gehalten, bei seiner Majestät dem Kaiser zu beantragen, daß die Reise seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen für dieses Jahr in Calcutta ihren Abschluß findet. Der Kronprinz wird demgemäß von Calcutta aus die Heimreise antreten. Den Hohen Bangot, Peking und Tokio, die alle herzliche Einladung gefunden hatten, ist das Bedauern über diese durch unvorhergesehene Ereignisse herbeigeführte Veränderung der Reisebedingungen ausgesprochen worden, ebenso den Niederländern, den Vereinigten Staaten von Amerika, deren Kolonien ebenfalls auf dem Heilspfad standen. Nach kurzem Erholungs-aufenthalt in Lucknow begibt sich der Kronprinz nach Calcutta;

der Aufenthalt hier wird etwa 8 Tage in Anspruch nehmen, dann erfolgt die direkte Heimreise nach Deutschland.

Der König von Sachsen ist Donnerstag mittag an Bord des Dampfers Großer Kurfürst in Neapel eingetroffen und hat mit dem deutschen Konsul und dem Gesolge einen Ausflug im Automobil nach Capri di Polifippo gemacht. Abends begab sich der König wieder an Bord des Dampfers Großer Kurfürst, der um Mitternacht nach Neapel in See ging.

Die Beilegung des im 68. Lebensjahre verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Singer, dem auch die bürgerliche Presse Worte der Anerkennung nachgerufen hat, ist von der Parteileitung zu dem Zweck auf den Sonntag verschoben worden, um den sozialdemokratischen Arbeitern Groß-Berlins und den aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande erwarteten Deputationen Gelegenheit zu geben, sich der Feier anzuwenden. Es soll wiederum ein Trauerzug durch die Straßen sich bewegen, wie ihn die Reichshauptstadt nur bei Liebknechts und Luers Begräbnis gesehen hat. Da die Parteileitung sich verpflichtet hat, für Ruhe und Ordnung im Trauerzuge zu sorgen, so hat Polizeipräsident v. Jagow die nachgedachte Genehmigung erteilt. Der Trauerzug, der seinerzeit Liebknechts Sarge folgte, hatte eine Ausdehnung von 2 1/2 Stunden, der zu Ehren Singers wird nicht länger sein.

In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses gab es am Mittwoch interessante Erörterungen über Polizei- und Margarinewesen. Der Prämienfonds für die Berliner Schutzleute soll im nächsten Jahre von 160000 auf 900000 Mark erhöht werden. Die Gültigkeit der Vorkammern, deren Genutz die bekannnten zahlreichen Erkrankungsfälle verursachte, ist der amtlichen Untersuchung zufolge, darauf zurückzuführen, daß die Fabrik ein früher zur Seifenherstellung benutztes Fett bei der Zubereitung der genannten Margarine verwendete.

Ein erneutes Spielverbot ist nach dem „Tag“ für Berliner Gardeoffiziere ergangen. Siebzehn Offiziere haben ihren Abschied nehmen müssen, weil sie ihren aus Spielverlusten hervorgegangenen Verpflichtungen nicht nachkommen konnten. Jede Mitgliedschaft bei Spielclubs ist streng verboten worden.

Die Bürgermeisterei Bentsch hat das königliche Schloß Bentsch für 1750000 Mark angekauft.

Hansabund und Reichstagswahlen. Der Hansabund hat beschloffen, in allen Wahlkreisen, in denen nur eine liberale Kandidatur besteht, diese mit allen ihm nur irgendwie zu Gebote stehenden Mitteln, auch durch seine Organisation, moralisch und finanziell, tatkräftig zu unterstützen, in allen übrigen Wahlkreisen sich aber neutral zu verhalten.

Frankreich. Eine Veränderung des Strafrechts wird gegenwärtig in Frankreich vorbereitet. Wie aus Paris berichtet wird, nahm der Ausschuss der Deputiertenkammer für gerichtliche Reformen einen Antrag zur Bekämpfung des Revolver-Unwesens an, wonach Waffenscheine nur nach vorausgegangener Prüfung erteilt werden können und unersaubtes Waffentragen, sowie die mit der Waffe begangenen Verbrechen strenger bestraft werden sollen als bisher. Derselbe Ausschuss lehnte einen Antrag, den Gebrauch für straflos zu erklären, ab, entschied jedoch, daß Gebrauch nicht mehr mit Gefängnis zu bestrafen sei.

Portugal. Ein Mitarbeiter des Pariser „Temps“ hat eine Unterredung mit Dom Miguel von Braganza, der Ansprüche auf den portugiesischen Thron erhebt, gehabt. Dom Miguel erklärte, daß ihn die Nachrichten aus Portugal traurig gestimmt hätten, und daß er bereit sei, dem Ruf seines Volkes zu folgen, wenn er dem Lande nützen könne. Dann bemühte er sich, dem Journalisten nachzuweisen, daß die Krone von Portugal verfassungsmäßig ihm gebühre, nicht dem Nachkommen Dom Pedros, der „ein Verräter des Vaterlandes“ gewesen sei. Dom Miguel berief sich dafür auf die Verfassung von 1822, die wiederum nur eine Erneuerung der alten Bestimmungen von 1143 sei, die bereits besagten,

15]

Trene.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Und Ja? Sie schien sich glücklich zu fühlen, als sie neben dem stattlichen Manne saß. Wenn auch sie ihn liebte? Dann — das fühlte Kurt in diesem Augenblick, hatte das Leben keinen Wert mehr für ihn, dann verlor er die Welt in Nacht und Dunkel.

Susanne mochte wohl ahnen, was in der Seele des Bruders vorging. Sie bemitleidete ihn, denn sie sah, wie er mit sich kämpfte. Warum sprach er das entscheidende Wort nicht aus? Warum zögerte er so lange, bis ein Anderer kam und ihm den Schatz stahl, den er so heiß begehrte? Vielleicht führte ihn ihre Gegenwart. Susanne hätte viel darum gegeben, wenn sie unbemerkt hinausgeschlüpfen und die Weiden dort hätte allein lassen können.

Am Ende fanden sie dann das erlösende Wort! Sie kam sich recht überflüssig vor und versuchte, zu entkommen.

Doch Ja blickte rasch auf.

„Wo willst Du denn hin, Susanne?“

„Ich — ich möchte — ich wollte — zur Gesellschaft zurückkehren.“

„Ja, es wird am besten sein, wir kehren zurück.“ meinte Ja und schaute fragend auf Kurt, der wie aus einem Traum erwachend, den erhobenen Arm sinken ließ.

„Fühlst Du Dich wohl genug?“ fragte er.

Das Mädchen nickte und nahm Susanne's Arm, sich leicht auf denselben stützend.

Als die Drei den Saal wieder betraten, erhob sich Herr v. Ullrecht mit leuchtenden Augen und eilte Ja entgegen.

„Ah, da sind Sie ja wieder, meine Gnädigste! O, wie ich mich freue! Ich fürchtete schon, auf das Glück, Sie noch einmal zu sehen, verzichten zu müssen! Hoffentlich sind Sie nun wieder ganz wohl!“

6. Kapitel.

Der Schwarm der Gäste hatte Buchede verlassen. Still und friedlich lag das alte Herrenhaus inmitten der dunklen Tannen und halb entblätterten Buchen, die es umgaben wie treue Wächter. Ein trüber Herbstmorgen dämmerte herauf und das matte Licht der Sonne konnte nicht durchdringen.

Susanne stand am Fenster ihres Zimmers und blickte in den wogenden Nebel draußen. Fast wehmütig streifte ihr Auge über die gelben, am Boden verstreut liegenden Blätter hin. Der Herbst stimmte sie immer traurig. Im Hause war noch alles still. Sie horchte hinüber nach den Zimmern Ja's, die neben den Jüngern lagen, doch auch dort regte sich nichts. Die Fremdin schlief wohl noch. Keine, um Niemand zu stören, schlich sie die Treppe hinab, und hand dann wieder im Empfangsalon am Fenster, halb verborgen von den schweren Gardinen. Warum sie eigentlich heute so früh aufstanden, wußte sie selbst kaum. Eine unerklärliche Angst und Unruhe hatte sich ihrer bemächtigt, sie

sah im Geiste immer die traurigen, treuen Augen des Bruders vor sich, wie sie gestern wieder an Ja hingen, und einen freundlichen Blick zu erhalten suchten. Doch Ja hatte es wahrscheinlich kaum bemerkt, da Herr v. Ullrecht ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Der elegante junge Mann schien wirklich Eindruck auf die kindliche Ja gemacht zu haben.

Vergebens hatte Susanne den Bruder beschworen, sich kein Glück nicht von einem Anderen stehlen zu lassen, sie bat und flehte, er möge doch noch im Laufe des Abends die Entscheidung herbeiführen, Ja einen Blick in sein treues, lebendes Herz tun lassen, doch er schüttelte nur traurig den Kopf.

„Ja liebt mich nicht,“ hatte er gesagt, „sonst müßte sie es längst gefühlt haben, sie müßte es in meinen Augen lesen, wie es um mich liegt, wie und was ich für Sie empfinde. Sie würde sich vielleicht aus Mitleid entschließen, meine Frau zu werden, wenn sie ahnen könnte, was ich um ihretwillen leide, das aber, — das will ich nicht. — Siehst Du, Susanne, wenn ich nicht ihr ganzes, volles Herz besitzen kann, wenn ihre ungeteilte Liebe nicht mir gehören soll, dann will ich gar nichts, lieber gar nichts, ich kann nun einmal nicht anders.“

Ja, so war er. Er verzehrte sich in Sehnsucht und Dual und sah zu, wie ein Anderer ihm das raubte, was seines Herzens Sonnenschein war. Jener Andere, das mußte Susanne, liebte Ja nicht so, wie Kurt sie liebte.

daß kein Landesfremder König von Portugal werden dürfe. Dieses ehrwürdige Dokument hält Dom Miguel für moderner und demokratischer als alle neuen Verfassungen. Die Stände hätten nach dieser Urkunde das Recht, den König zu wählen und abzusetzen, und er, Dom Miguel, würde seine Bedenken tragen, sich diese Bestimmungen zu unterwerfen, um das alte Gesetz zeitgemäß zu erneuern, falls die Portugiesen geneigt wären, ihn zum König zu machen. Aber er will lieber in der Verbannung sterben, als um seiner Freunde willen einen Kampf in Portugal hervorzurufen. Geduldig wartet er, bis sein Schicksal sich erfüllt.

Spanien. Der Privatsekretär des Königs Alfonso sprach kürzlich in der Wohnung des Bruders des schwer erkrankten Republikaners Golla vor, um sich nach dem Verlauf der Krankheit zu erkundigen. Er sprach gleichzeitig das lebhaft Bedauern des Königs über die in der Presse gemeldete Verschlimmerung im Zustande Gollas aus. Die Unruhmacht des Königs hat in republikanischen Kreisen einen überaus günstigen Eindruck gemacht.

Asten. Die Pest in China breitet sich in schreckenerregender Weise aus; die Zahl der von ihr gezeichneten Opfer übersteigt heute schon 50.000. Jeder Erkrankungsfall nahm bisher einen tödlichen Ausgang. Mit äußerster Energie suchen die Japaner von ihm belegte Gebiete zu schützen. Port Arthur wurde völlig abgesperrt, die Truppen stehen unter strengster Quarantäne. Ganze Schiffsladungen von Verzeht, Sanitätspersonal, Desinfektionsmitteln usw. trafen aus Japan in der Festung ein. Auch Korea ist bedroht. Die äußerste Wachsamkeit muß Aufstand beweisen, um dem „schwarzen Tod“ den Eintritt in europäisches Gebiet zu verlegen. Gerade in dem russischen Charbin ist die Lage aber am allerschlimmsten.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag begann, nachdem Tags zuvor nur kleine Gesetzentwürfe und Petitionen erledigt waren, die dritte Lesung der Wertumwachssteuer, die durch eine zwischen den bürgerlichen Parteien abgeschlossenen Kompromiß erleichtert war. Aus Anlaß des Hindernisses des Abg. Singer (Soz.) erhoben sich die Umwandelnden von den Plätzen. In der Erörterung sprach Abg. Jäger (Frl.) seine Freude über das Kompromiß aus, während Abg. Brendt (Ndp.) meinte, das finanzielle Ergebnis werde eine große Enttäuschung sein. Abg. Sybesium (Soz.) warf den Freisinnigen vor, sie wären mit der Zustimmung zum Kompromiß zum „schwarzen blauen Vögel“ übergegangen und stellte Anträge auf namentliche Abstimmung in Aussicht. Die Veteranen würden wenig erhalten, die großen Besitzer den Hauptvorteil haben. Staatssekretär Bernuth betonte, die Veteranen würden in jedem Fall ihre Zuwendungen erhalten. Allgemeiner Beifall begleitete diese Versicherung. Abg. Böfide (konf.), Weber (nl.) und Guno (fortsch.) brachten für die Vorlage und wiesen die sozialistischen Proteste als unbegründet ab. Damit schloß die Generaldiskussion. In der Spezialdebatte handelte es sich namentlich um die Verteilung der Landesfürsten von der Steuer, die in weiterer Leitung abgelehnt war. Staatssekretär Bernuth bekräftigte dieselbe einklinglich, ebenso die Redner der konservativen und Zentrumspartei. Dagegen lies die Fortschrittler, die Mehrheit der Nationalliberalen und die Sozialisten. Mit 166 gegen 138 Stimmen bei 17 Enthaltungen (der Polen) wurde die Steuerfreiheit der Landesfürsten

angenommen. Mittwoch 12 Uhr wird die Beratung fortgesetzt.

Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das am Montag den Forstetat erledigt hatte, genehmigte am Dienstag den Domänenetat und beschäftigte sich sodann mit den Reisekosten der Staatsbeamten. Beim ersten Punkte interessierte die Erklärung vom Regierungsrat, daß die Einnahmen aus den Staatsdomänen sich erhöht haben. Die von den Abgeordneten gemachten Ausführungen betrafen lokale Angelegenheiten. Bei Besprechung der Reisekosten der Beamten, welche Vorlage einer Kommission überwiesen wurde, erklärten sich die Redner fast aller Parteien für Erhöhung der Umzugsentschädigung der Lehrer. Das Haus genehmigte schließlich noch Abänderungen der Landgemeindeförderung für die Provinz Hannover und vertagte sich auf Mittwoch. (Zusitzzeit.)

In der Sitzung am Mittwoch überwies das Haus zunächst den Gelegenheitswurf betr. die Polizeiverwaltung in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Arnberg und Münster an die Gemeindefunktionäre. Bemerkenswert bei Beratung des nun folgenden Justizetats war die Debatte über die Konfuzenz der Gefängnisarbeit für das Handwerk, bei der vom Ministeriale die Erklärung abgegeben wurde, daß bei der Neuregelung des Gefängniswesens der preussische Handwerks- und Gewerbesamstag mit beraten solle. Es wurden noch eine Reihe von Wünschen zur Justizpflege ausgesprochen. Das Haus vertagte die Weiterberatung auf Freitag.

Locales und Provinziales.

Annaburg. In der am 1. Februar im Gasthof zum Giesengarten stattgefundenen Sitzung der Gemeinde Vertretung wurde Folgendes beschlossen: 1. Es wurde Kenntnis genommen von der Auffassung der Sandgrube, des Kinderpielplatzes, des Gemeindefestes, des Schindangers und des Alters und der Wiesen am Kinderpielplatz. 2. Die Angelegenheit betr. Errichtung der Sparkasse wurde einer Kommission bestehend aus den Mitgliedern des Gemeindevorstandes und den Herren Duesl und Wagners überwiesen. 3. Die bisher mit Jogen Löpfergasse bezeichnete Straße soll fortan die Bezeichnung Löpferstraße führen. 4. Das kirchliche Baugesuch zur Errichtung dreier Landhäuser an der Löpferstraße wurde wiederum abgelehnt. 5. Infolge Zurückrückens des Gartenkastens in der Feldstraße ist die Verbreiterung der Brücke über den Friedegraben notwendig geworden. Die Ausführung dieser Arbeiten wurde dem Maurer- und Zimmermeister Herrn Kunze zum Preise von 60 Mark übertragen. 6. Der von der Firma Klönne für die Straßensanierung pro 1911 aufgestellte Brennkalender wird mit der Abänderung genehmigt, daß vom 1. April bis 31. August statt 25 nur 14 Nicht-Katernen brennen sollen. 7. Das Drushtat über Erhebung von Gebühren für Inanspruchnahme der Gemeindefrankenschwesterpflege wurde ebenfalls genehmigt. 8. Das Gesuch der Anwohner der Löpferstraße um Velechtung der letzteren wurde mangels eines vorliegenden Bedürfnisses abgelehnt. 9. Dem nochmaligen Antrage der königl. Regierung auf Umgebindeung der Parzellen 56/17 und 58/18 des Kartenblatts 1 der Gemarkung Annaburg aus dem Gemeindebezirk Annaburg auf den Gutsbezirk königl. Oberförsterei Annaburg wurde erneut die Zustimmung verweigert.

Dommitzsch, 1. Februar. Der Geschäftsgang der hiesigen händischen Sparkasse bewegte sich auch im verflochtenen Jahre in stetig aufsteigender Linie. (Ein Jahresüberschuß (Reingewinn) von 7017,09 Mk. wurde erzielt. (1909: 6410.— Mk.) Der gelamte Reingewinn wurde dem Reservefonds zugeführt, der nunmehr auf 58589,05 Mk. angewachsen ist. (Am 31. Dezember 1909 betrug der Reservefonds 49591,01 Mk.)

Wartenburg, 1. Feb. (Beim Spielen auf dem Eis) brachen gestern nachmittags mehrere Kinder ein, wobei die 14jährige Tochter des Landwirts Ludwig, welche ihre jüngere Schwester retten wollte, ertrank.

Pratau, 2. Febr. Anscheinend infolge Herzschlags plötzlich verstorben ist hier heute vormittag die etwa 30 Jahre alte Frau Seiffert. Sie war mit der Zubereitung von Butter beschäftigt, als ihr plötzlich übel wurde und sie tot zusammenbrach.

Frankenhain. Der leistungsfähige Umgang mit einer Schutzmaske hat hier schweres Herzeleid über eine Familie gebracht. Der 17jährige Sohn des Gastwirts Kaschke schoß am Freitag, während sich sein Vater auf einer Reise befand, nach Sperlingen und stellte später das dazu benutzte Leasing, in dessen Lauf noch ein Schuß steckte, hinter einen Schrank. Das beobachtete sein 9jähriger Bruder, ohne indes zu wissen, daß das Leasing geladen war. Als der Vater von der Reise heimkehrte, holte der Junge das Leasing aus dem Versteck und legte im Scherz auf seinen Vater an. Da frachte ein Schuß, und der Vater stürzte, in den Kopf getroffen, zu Boden. Von dem schnell herbeigerufenen Arzt wurde die sofortige Ueberführung in die hiesige Klinik angeordnet, und noch am selben Abend hat das Amtsgericht Schlieben die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Schwerverletzten in die Hand genommen, weil man das Schlimmste befürchtet.

In **Reichow** bei Genchin wurde bei einer Witwe ein Einbruch verübt. Als die Besitzerin des Hauses, eine alte Frau, den Einbrecher überraschte, zog dieser einen Revolver und zwang die Witwe mit vorgehaltener Waffe, ihre gesamte Barschaft herauszugeben. Dann zog sich der Einbrecher auf demselben Wege, auf dem er gekommen, zurück. Am nächsten Tage wurde ein Polizeibeamter geholt, der die Beamten in das Haus einer Witwe D. führte. Diese wurde daraufhin verhaftet und dem Amtsgericht zugestellt, wo sie das Geständnis ablegte, den Einbruch in Männerkleidung begangen zu haben.

Hagenburg, 30. Jan. Ein grauer Hund wurde vorgestern nachmittag gemästet, etwa zehn Meter von der Gasse entfernt, in der Nähe der Mauer bei Hagenburg. Dort hatte das zurückgeordnete Wasser die Grabstätte einer männlichen Leiche freigelegt, die nach dem Befunde schon längere Zeit dort gelegen haben muß und auf eine verbrecherische Tat schließen läßt.

Halle, 30. Jan. In den Morgenstunden des Sonntags wurden in der Baumhülle von Mar Gut 117 Bäume umgestrichelt. Die Spur zeigte nach den Wirtschaftsgebäuden hin. Der telephonisch requirierter Polizeihund erhielt durch abgeleitete, also vom Täter beherrschte Zmeige Witterung und nahm sofort die Spur auf. Als er auf dem Hofe so und so viele Leute passierte, blieb er ganz ruhig, aber vor einer Treppe angelangt, nahm er sie mit einigen Sprüngen und bellte mit aller Kraft vor einer der 2 Eingangsthüren oben, Einlaß bezeichnend. Die im Zimmer befindlichen Personen ließ er unbeachtet.

Entfernung indes blieb er wieder stehen, und blickte sich um. Dann sah das junge Mädchen zu, wie er mit einem Stöckchen Figuren in den Sand zeichnete, und sich dann wie erschöpft auf eine Bank niederließ.

Fortsetzung folgt.

Verbiensvernünftige Frauen. In Serbien, wo man sonst sehr am „alten Mann“ hängt und gern gemäßlich den alten Schlenkrian geht, dringt doch allmählich die Kultur vor. Und in deren Gefolge ist zugleich der Luxus. Die angelesenen Belgrader Damen wollen sich nun zu einem Verein sammeln, um dem Vordringen des Luxus Einhalt zu tun. Sie wollen sich solennisch erklären und solitipien Toiletten und Schmuckstücke entagen. (Uebrigens würde ein ähnlicher Entschluß unserer deutschen Frauen uns wohl noch mehr interessieren und erfreuen.)

Amerli Russisches. Von St. Petersburg aus sind neuerdings wieder 200 politische Gefangene meist Studenten, nach Sibirien transportiert worden. Bald darauf erfolgten durch die Polizei Hausdurchsuchungen in verschiedenen Stadtteilen St. Petersburgs. 15 Personen sind verhaftet, meist Studierende. Eine geheime Spielhölle wurde angeschlossen. Sechzig Herren und Damen wurden auf das Polizeibureau geführt, die in der Wohnung des kollektiven Jurkowskij Macao spielten. — Aus Sebatopol wird gemeldet, daß aus dem kriegsgehenden 200 Revolver, System Nagaa, gestohlen wurden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Dieser Herr v. Utrecht, von dem man sagte, er jage dem Gelde nach, dieser Herr tänbelt offenbar nur mit dem unerfahrenen Kinde, das die Liebe noch gar nicht kannte. Daß Sie sich für eine reiche Erbin hielt, mußte Susanne wohl, aber ob die Liebe Utrechtis Stand halten würde, wenn er erfuhr, daß Graf Tennewis in Schulden steckte? —

Susanne Gedanken wurden in diesem Augenblick unterbrochen; denn sie sah draußen auf dem Rasenplatz zwischen den halbentblätterten Rosenbüschen eine dunkle Gestalt herumfliegen. Schnell verbergte sie sich hinter den Gardinen und spähte vorsichtig hinaus, weil sie in dem grauen, unbestimmten Licht des dämmernden Herbstmorgens die Züge jenes Mannes nicht genau zu unterscheiden vermochte. Jetzt trat er hervor und stand dann reuungslos da, die Augen mit solch sehnsüchtigem, wehen Ausdruck nach der oberen Fensterreihe gerichtet, daß Susanne unwillkürlich erschraf.

Sie erkannte nun den Inspektor Gehfeldt, der schon seit einigen Jahren den Betrieb einer großen Meierei leitete, die zu Buche gehörte und in etwa einer Vierteltunde zu erreichen war. Was mochte der Inspektor in so früher Morgenstunde hier suchen? Kurt hatte wohl die Schwester schon öfters damit geneckt, daß sie an Gehfeldt eine Eroberung gemacht habe, er sei schon vielfach in der Dämmerung gesehen worden, wie er um das Haus schliche, aber Susanne glaubte nicht, daß das ibretwegen gelte.

Die junge Dame hatte jetzt Mufe, sich den hübschen Mann anzusehen, denn er stand unbe-

weglich draußen, wie aus Erz gegossen, nur der trübe Zug in seinem Gesicht verhärtete sich noch mehr. Er trug eine hellgraue Vodenoppe, einen großen, weichen Filzhut, unter dem das blonde Haar in dichter Fülle herabquoll. Die Füße steckten in hohen Stulphüteln, an denen noch lehmige Erde klebte. Gehfeldt mußte quer über das Feld gegangen sein, denn auf dem Wiesentain, der von der Meierei zum Herrenhause führte, konnte er keine Stiefel nicht derartig beschmutzt haben.

Susanne betrachtete noch immer aufmerksam den draußen Stehenden, dessen „feelenwolle“ Augen sie mit einem Mal sehr schön fand. Was er nur wollte? Es durchdrante sie plötzlich der Gedanke: „Sollte er am Ende auch wegen Sie?“

Doch sofort verwarf sie diesen Einfall wieder. „Nein,“ sagte sie leise vor sich hin, „Gehfeldt hat Sie nie die geringste Beachtung geschenkt.“

Weshalb aber stand er da und starrte zu den Fenstern hinauf? Sie bemerkte jetzt erst, daß er ein paar späte, dunkelglühende Blüten in der Hand trug, seltene, prächtige Exemplare, die er drüben in der Meierei zog, und an denen er viele Freunde hatte. Nun bemühte er sich, dieselben auf das Gefäss des Fensters zu legen, an dem Susanne stand. Da das Fenster ziemlich hoch war, wollte es ihm nicht gelingen, die Blumen so zu positionieren, daß sie in die Augen fielen. Susanne war erschrocken einen Schritt zurückgewichen, denn sie wollte auf ihrem Lauscherposten um keinen Preis gesehen werden.

Gehfeldt wandte sich zum Gehen; in einiger

nur eine der 4 Zimmertüren interessierte ihn und diese führte in einen Schlafsaal mit 8 Betten. Kaum war die Tür geöffnet, so war der Hund mit einigen Sägen an einem der Betten und froh sofort unter die Decke und hörte den dort noch fest schlafenden heraus. Der Schrei des Langschläfers war nicht gering; er hatte sich erst am frühen Morgen niedergelegt und bei dem plötzlichen Erwachen rief er, sich gleichzeitig die verlassenen Augen reibend: „Ich habe doch keine Bäume umgestrickt!“ Bis dahin war ganz streng geheim gehalten, was geschehen war und was der Polizeihund bezweckte; alles war auf die Lösung des Rätsels gerichtet selbst und nun verriet der so aus dem Schlafe Gerüttelte sich, dass er sich handelte. Während der überumpelte Frevler sich noch verteidigte, brachte der selbst der Polizeihund, der inzwischen das Zimmer abgesehen hatte, aus einer Menge von Siefeln gerade die des Betreffenden hervor. Sie packten übrigens, wie man hernach feststellte, genau in die Spur.

Hebra, 31. Januar. (Ein Kind totgeschossen.) Der in der Burgstraße wohnende Arbeiter M. hielt in seiner Stube (1) freilebende, Ginst dieser blutgeringen Tiere bis in Abwesenheit der Gheleone ein etwa 5 Monate altes, in keinem Betenden schlafendes Kind, welches die Frau M. in Pflege hatte, buchstäblich tot.

Esfurt, 31. Jan. Im Scherz. Gestern veruchte hier ein 15jähriger Kaufmannslehrling, sich scheinbar zu erhängen. Er steckte den Kopf in die Schlinge und zog sie an. Noch ehe er aus seiner Zwangslage befreit werden konnte, war er erstickt.

Die Baupolizeiverordnung für das platte Land des Kreisamtes Merseburg. Die Baupolizeiverordnung, herausgegeben von der königlichen Regierung zu Merseburg, trat mit dem 1. Februar ds. Js. in Kraft. Die Verordnung ist in Form einer kleinen Broschüre zusammengestellt und zum Preise von 35 Pf. einh. Porto von dem Formularverlag der „Sachsenzeitung“ (Otto Thieme) in Halle a. S. zu beziehen.

Bermischte Nachrichten.

Räuberhauptmann Karl Mohr. Vor dem Berliner Schwurgericht stand am Sonnabend der 20jährige Arbeitsbursche Karl Mohr aus Berlin unter der Anklage der Anstiftung und Beihilfe zum veruchten Raubmord. Mohr ist ein ehemaliger Tischlerlehrling, der schon von Kind auf Diebereien verübte und nach Verbüßung der ihm dafür auferlegten Gefängnisstrafe eine richtige Räuberbande organisierte. Diese beschäftigte sich meist mit dem Raube von Damenhandtaschen und dem Stehlen

messinger Türklinken, waagte aber auch größere Unternehmungen. So wurden eines Tages im August v. Js. der Küster Möbiener in Friedenau in seiner Wohnung von zwei jungen Burken, die sich angeblich in den Evangelischen Jünglingsverein aufnehmen lassen wollten, plötzlich überfallen und niedergeschlagen. Auf seine Hilfe eilten die Frau und das Dienstmädchen herbei, und nun flohen die Burken, wurden aber auf der Straße festgenommen. Es waren die zur Mohlschen Bande gehörigen Arbeitsburschen Paul Kamitz und Willi Böcke, die aus der Küsterwohnung das dort verwahte Geld aus den Opferföckeln der Kirche zum guten Sitzen hatten rauben wollen. Mohr wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Getrunken. In ihrem Geburtstag getrunken hat sich die 45 Jahre alte Arbeiterfrau Ottilie Schnellbacher in Berlin. Sie trank solange Schnaps, bis sie tot umank.

Getragidie. In Wochum warf der Stulleiter August Breitenbach nach einem erregten Wortwechsel, dessen Grund angeblich Eifersucht war, seine Ehefrau aus dem Fenster auf die Straße hinaus, dann erhängte er seine vier Kinder und schließlich veruchte er sich selbst aufzuhängen. Die vier Kinder wurden als Leichen gefunden. Die beiden Gatten wurden hernach dem Krankenhaus eingeliefert.

Dynamitexplosion in New York. Ueber eine furchtbare Dynamitexplosion, bei der viele Personen getötet und mehrere 100 verletzt und durch den bedeutenden Schaden angerichtet wurde, liegen aus New York folgende Meldungen vom gestrigen Tage vor: Es eine größere Menge Dynamits an der Wasserseite von Jersey-City aus einem Güterwagen auf ein Boot umgeladen wurde, erfolgte eine Explosion, welche erhebengleich das Finanzviertel und das Wallstreetviertel New York erschütterte und in weitester Umgebung die Gebäude erzittern machte. Die Bauarbeiten auf der Gebäudewanderungsweg wurden bestrahlt. Die größte Panik entstand in der unteren Stadt, minutenlang hockte der Geschäftverkehr an der Börse und in den Banken.

Zehende von Fenstergehenden wurden durch den Luftdruck zerbrochen. Die Zahl der Toten wird bisher auf 10 bis 25 angegeben. Die Zahl der Verletzten geht in die Hunderte. Verschiedene Personen wurden in den Hudson geschleudert. Der Schauplatz der Explosion bietet ein Bild völliger Verwüstung.

Aus aller Welt.

Berlin, 30. Jan. (Raubmord.) In dem in der Nordmark gelegenen Stolze, unweit Oranienburg, wurde an einem Feldweg eine Ziegeleiarbeiterin ermordet aufgefunden. Ihre Verjährung von 10 Mark war ihr geraubt worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Hannover. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in Sachen des wegen seiner Selbstbestimmung als Mörder des Mitstreifers v. Kropp verhafteten Arbeiters Fischer haben in mehreren Fällen den Verdacht der Täterschaft oder der Beihilfe bekräftigt. So ist unter anderem festgestellt, daß Fischer bereits vor zwei Jahren im Kauf die selbe Geschichte, die ihn jetzt in Untersuchungshaft brachte, erzählt hat und daß er damals, als er wieder nüttern war, seinen kühnsten Geldgeheimen für ihn Schweigen gab. Es ist, wie die Ostpreuß. Ztg. mitteilt, ferner festgestellt, daß Fischer doch zur Zeit des Mordes in Gumbinnen weilte, und daß mehrere genaue Einzelheiten der Tat ihm bekannt sind, die Außenstehende bisher nicht erfahren haben, zumal die erste Verhandlung gegen Marten und Briel unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand. Schließlich haben auch ehemalige Kameraden Fischers Aussagen gemacht, die ihn belasten.

Dresden, 30. Jan. (Im Scherz erschossen.) In Zschieren erschoss der Guttmacher Duellmalz beim Nattenhütchen seine 26jährige Frau. Sie hatte vorher scherzhaft geäußert: „Nun kamst du mich auch erschießen“, worauf ihr Mann die Waffe gegen sie richtete. Der Revolver ging los und die Frau wurde in die Brust getroffen. Sie war sofort tot.

Hessen. Der hoffnungsvolle 10jährige Sohn eines hiesigen Bahnbeamten, welcher vor einiger Zeit beim Schlittschuhlaufen zu Falle kam, erkrankte infolgedessen vor einigen Tagen nicht unbedenklich an einem Gehirnleiden, welchem er, trotz ärztlicher Hilfe, erlegen ist.

Lichtenfels, 30. Jan. (Ueberfall.) Heute nacht wurde hier der 40jährige Schlosser Treubel, der mit seiner Ehefrau von einem Berganigen nach Hause ging, von einem 17jährigen Burken ohne Urlaub niedergeschossen. Er wurde durch drei Stiche in den Nacken und Arm schwer verletzt, so daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo man an seinem Aufkommen zweifelt.

Aus Manila wird unterm 30. Januar gemeldet: Die Städte leiden in einem Umfange von zwanzig Meilen unter einem Regen von Schlamm und Steinen infolge eines vulkanischen Ausbruchs bei Taal. Die Eingeborenen verlassen die Dörfer und fliehen in die Berge. Fünf kleine Dörfer sind zerstört. In der Zukunft werden sich mindestens 300 Menschen umgekommen, viele sind bei den Feuerbrünnen verbrannt, die durch die geschmolzenen Lavamassen entstanden.

Kirchliche Nachrichten.

St. Marienkirche: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt: Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Thiergarten sollen aus dem Schutzbezirk Brandis am
Freitag, den 17. Februar cr.,
vormittags 10 Uhr

im **Gasthof zur Sonne** zu **Holzsdorf** versteigert werden:
Kahlschlag Jagd 176, Kiefer: 545 Baukämme mit 306 fm, 276 rm Kloben, 81 rm Knüppel (Holz Nr. 93 bis 119), 373 rm Weiß III. Kl., 21 Kadeln Stockholz zur Selbstverwertung, Totalität Jagd 160, 161, 162, 165, 167, 170, 171, 176, 184 (Korffors Kiefern), Birke: 2 rm Scheit, 2 rm Knüppel; Erle: 5 rm Knüppel; Kiefer: 454 rm Scheit, 81 rm Knüppel, 80 rm Weiß III. Kl.

Der Verkauf der Kämme erfolgt einzeln und in kleinen Losen mit Ausnahme der Holznummern 151-278 und 421-545, welche in Losen von etwa 25 Stück angeboten werden. Das Scheitholz in den Jagd 161b, 165a, 167b, 170a, 174b und 176 kommt in je einem Lose zum Ausgebot. **Holzschlag beginnt.**



Gotthold-Briffetts
„Luisse“-Halbsteine
und **Grude-Koks**
empfehlen zu billigsten Preisen
E. Grimm,
Torgauerstr. 47.

Haben Sie schon den
Würfelsucker
„Sucre de glace“
aus dem Schokoladen-Geschäft
von **Nichard Selbmann,**
Torgauerstraße 29, versucht?

Frachtbriefe
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist billig, bequem, sparsam.

Für 10 Pfennig

können Sie sich 20 Tassen eines gesunden und wohlgeschmeckenden Getränkes bereiten, und zwar ohne jeden Zusatz! — Sie brauchen sich nämlich nur ein 10 Pfennig-Paket Kathreiners Malzkaffee zu kaufen! Sie bekommen ihn bei jedem Kaufmann!

„Der Gehalt macht's!“

Die Beleidigung,
die ich gegen die **Mamiell Fräul.**
Minna Schurig ausgesprochen
habe, erkläre für unmaß und nehme
dieselbe hierdurch zurück.
H. Schirmer,
Bremerei-Verwalt.

Einige **Andren**
beßeres Hen
hat zu verkaufen. **Carl Kaufmann,**
Schuhmachergewerk.

Eine Wohnung
zu vermieten. Nähere Auskunft
Holzborferstraße 31.

Wiesen-Verpachtung.

In der königlichen Oberförsterei **Annaburg** soll
am **Donnerstag den 16. Februar d. Js.**
Mittags 12 Uhr

im **„Waldschlößchen“** zu **Annaburg** die **Grasnutzung** der
sogenannten **Puttendorfers Wiese** im Schutzbezirk **Annaburg,** Jagd **95** = **5,800** ha in einer Aabel auf die sechs
Nutzungsjahre vom 1. April 1911 bis 30. September 1916 unter
den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meist-
bietend verpachtet werden.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
steht zum Verkauf. Aus-
kunft in der Exped. d. Bl.

Dr. Weber's Arnica-Oel
großartig bewährt gegen **Saaras-
fall** und **Schuppenbildung,** a. H. 50
n. 75 Pf. empf. Apoth. **A. Schmorde.**

Feinste Kieler
Fett-Büchlinge
und **Sproten**
frisch eingetroffen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Das allerberühmte
Köstriker
Schwarzbier
aus der Kurfürst. Brauerei Köstritz
ist in Annaburg nur echt bei:
Herrn. Bollmann, Kaufmann
J. G. Frischke und Carl Mörz
zu haben.
Das Köstriker Schwarzbier,
das einen geringen Alkoholgehalt
hat, darf nicht mit den oberwür-
rigen, künstlich veräußerten Malz-
und ähnlichen Bieren verglichen
werden, die zwar billiger sind,
bei denen aber infolge des ge-
ringeren Malzgehaltes auch der
Nährwert verhältnismäßig ist, der
fast nur durch den künstlichen
Zuckerzusatz veranlaßt wird.
Achten Sie darauf, daß jede
Klaiche ein Etikett mit dem künf-
tlichen Wapen trägt, um vor
minderwertigen Nachahmungen
geschützt zu sein.

Die
Damenwelt
liebt ein volles, jugendfrisches Antlitz und
einen reinen, zarten, süßen Teint.
Alles dies erzeugt:
Stiefenwerd-Vitennmilch-Seife
v. Stiefenmann & Co., Albstadt
Preis à Stück 50 Pfg., feiner macht der
Vitennmilch-Cream Dada
rote und weiße Haut in einer Nacht weiß
und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:
Apotheker Schmorde, Otto Schwarze,
J. G. Hollmig's Sohn.

Alle Sorten
Hülsenfrüchte und
Haatgutware,
welche vorzüglich Kochen, als:
gelbe große Erbsen, Pfd. 18 Pfg.,
grüne Erbsen, Pfd. 20 Pfg.,
weiße Bohnen, Pfd. 20 Pfg.,
Linsen, Pfd. 15 Pfg.
empfiehlt
Fr. Kühne,
Hinterstraße.

Wenn Sie sparen wollen
kaufen Sie Würfelzucker
„Sucre de glace“
von **Richard Selbmann,**
Torgauerstraße 29.

Jede Woche
frischgeröstete Kaffee's
in nur besten Qualitäten zu billi-
gen Preisen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Apfelsinen
Citronen
von frischer Sendung, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Spar-Würfel-Zucker
„Sucre de glace“
hochfein im Geschmack,
à Pfund 28 Pfg. bei:
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Abreiß-Kalender
zu haben bei Herrn. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Delikatess-Sauerkohl,
2 Pfund 15 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur gefl. Beachtung!
Die Verwaltung meiner Annaburger Filiale habe
ab 1. Februar er.
Herrn Mühlbach
übertragen.

Herr Kiefer ist nicht mehr berechtigt, für mich
Geschäfte abzuschließen noch Zahlungen anzunehmen.
Das Geschäft ist von Sonntag den 5. Febr. ab
wieder geöffnet. Ewige Aufträge bitte bis dahin
bei Herrn Heinrich abzugeben.

Oscar Steiner, Wittenberg
Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrikniederlage.

D. Schwarze, Drogen-Handlung
Annaburg, Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

W. & A. Panick, Uhrmacher
Jessen, Annaburg, Herzberg, Schönwalde.
Sehr großes Lager in **Taschen-Uhren**
für Herren und Damen in Gold, Silber, Nickel und Stahl, von den
einfachsten bis zu den feinsten Präzisionswerken.
— Durch größten Umlatz billigste Preise. —
3jährige reelle Garantie. Bei Barzahlung 5 % Rabatt.
Eigene Reparatur-Werkstätten.

Asphaltdachpappe, Isolierplatten,
Carbolineum, Asphaltböden, Eisenlack,
Dachlack, Goudron,
Isoliermittel für feuchte Wände
liefern äusserst billig
Mitteldeutsche Asphalt- u. Oelwerke G. m. b. H.
Dolitzsch, Bez. Halle a. d. Saale.
Muster und Offerten postfrei und umsonst.

Aufsichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Carl Quehl, Annaburg.
Herren- und Knaben-Konfektion.
Jackette-Anzüge
Rock-Anzüge
Winter-Überzieher
Wetter-Pelerinen
Voden-Zoppen
Burschen-Überzieher
Burschen-Zoppen
Burschen-Anzüge
Knaben-Überzieher
Knaben-Anzüge
Knaben-Capes
Knaben-Pelerinen
Knaben-Zoppen
Gummi-Kragen.
Sämtliche Arbeiter-Garderobe
empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Carl Quehl, Annaburg.

Steglich-Pianinos
zeichnen sich seit vielen Jahren durch edle Tonfülle, elegante Spiel-
art und größte Dauerhaftigkeit aus.
Pianinos, Flügel u. Harmoniums
in jeder Preislage zu Kauf und Miete.
Reparaturen und Stimmungen.
M. Ch. Steglich, Wittenberg
Begründet 1832. Pianofortefabrik. Coswigerstr. 32.

Patentamtlich geschützte
Selbstfahrbare Motor-Bandsäge
von 4-20 Pferdekraften,
zum Brennholzsägen und Spalten
sowie zum Antrieb von
Dreschmaschinen, Schrotmühlen
etc. etc.
anerkannt bestes System.
Über 600 Maschinen im Betrieb.
Prima Referenzen. o Prospekt gratis.
Maschinenfabrik, Essingen würt.
Rud. Kölle.
Älteste und größte Spezialfabrik.

„Waldschlößchen“ Annaburg.
Sonntag, den 5. Februar, von Nachm. 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein
Ernst Kleinsorg.

Neue Welt. Sonntag den 5. Februar ladet
zur **Tanzmusik**
freundlichst ein **M. Ernst.**

Tanz-Unterricht
von **Klement Penka-Eilenburg.**
Zu dem bereits begonnenen Tanz-
kursus können sich Damen und
Herren noch melden.
Nächste Stunde: Montag den
6. Februar, abends 8 Uhr im
„Waldschlößchen“.

Bürgergarten.
Sonntag, den 5. Februar:
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
Carl Mörz.

Gold-Ring.
Sonntag, den 5. Febr.:
Tanzmusik.
Freundlichst ladet ein
U. Dänmichen.

Fahnen Reinecke
Hannover
Vereinsbedarfsartikel.

**Valencia-
Apfelsinen,**
Duzend 50 Pfg., Stück 5 Pfg.,
do. cytragroße, Stück 10 Pfg.,
do. Vint-Apfelsinen, à Duzend
1,00 Mk., Stück 10 Pfg.,
empfiehlt
J. G. Frischke.

Purzien.
Sonntag, d. 5. Febr.
ladet zum
Bobbierfest
freundlichst ein **Lehmann.**

Naundorf.
Sonntag, den 5. Februar:
Bobbierfest
und Pfannkuchenschmaus,
wozu freundlichst einladet
Paul Müller.
Bodmilchen gratis.

Den geehrten Einwohnern von
Annaburg und Umgegend em-
pfehle mich zu Dampf-
bädern, Einpackungen,
Klystieren, Zahn-
ziehen, besonders Mas-
sage, bei Herz- und Nervenleiden,
bei Magen- und Darmkrankheiten,
bei Rheumatismus, Gliedersteifheit
und Lähmungen. Bei Rücken-
verkrümmungen orthopädische Be-
handlung.
Frau Ida Miersch,
staatl. geprüf. Heilgchilfin,
Masseurin und Krankenpflegerin.
Ein Fußsack
von Loden nach Annaburg verloren
gegangen. Gegen Belohnung abzu-
geben bei **J. G. Hollmig's Sohn.**
Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Randbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochens. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinste gespaltene Korpuszeile oder der „Aum“ 10 Pf., für außerhalb des Kreises An- gesehene 15 Pf., für Neklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No 15.

Sonnabend, den 4. Februar 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlass des Kaisers an den Reichskanzler, worin der Monarch für die ihm zu seinem Geburtstag zuteil gewordenen Glückwünsche seinen Dank ausdrückt. Es heißt in dem Erlass u. a.: „Durch die Erinnerung an die vor 40 Jahren erfolgte Begründung des Deutschen Reiches hat die Feier meines Geburtstages noch eine besondere Weihe erhalten. Überall in Deutschen Landen wie in fernen Erdteilen, wo Deutsche sich an diesem Tage festlich vereinigt haben, hat man der Erquicklichkeiten jener großen Zeit freudig und dankbar gedacht. Aus allen Kundgebungen liebevoller Anhänglichkeit, welche mir in großer Anzahl von nah und fern zugegangen, ist mir die Freude an dem geeinten deutschen Vaterlande und das Gelübnis entgegengekungen, das Erb' unserer Väter zu erhalten und zu bewahren.“ Die Freude am Vaterlande habe sein, des Kaisers, Herz besonders bewegt und erhoben.

Nachkehr des deutschen Kronprinzen. Der Kronprinz hat mit Rücksicht auf die Festjahre die Reise nach dem fernem Osten aufgegeben und wird von Calcutta aus die Heimreise antreten. Das ist das Ergebnis eines Vortrages, den der Reichskanzler dem Kaiser gehalten hat. Mit Rücksicht auf die in Ostasien eingetretenen gesundheitlichen Verhältnisse hat der Reichskanzler sich verpflichtet gehalten, bei seiner Majestät dem Kaiser zu beantragen, daß die Reise seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen für dieses Jahr in Calcutta ihren Abschluß findet. Der Kronprinz wird demgemäß von Calcutta aus die Heimreise antreten. Den Höfen Banglats, Siam und Tokio, die alle herzlichste Einladung gelaßt hatten, ist das Bedauern über diese durch unvorhergesehene Ereignisse herbeigeführte Veränderung der Reiseabsicht mitgeteilt worden, ebenso den Niederlanden, den Vereinigten Staaten von Amerika, deren Kolonien ebenfalls auf dem Reiseplan standen. Nach kurzem Erholungsurlaub in Lucknow begibt sich der Kronprinz nach Calcutta;

der Aufenthalt hier wird etwa 8 Tage in Anspruch nehmen, dann erfolgt die direkte Heimreise nach Deutschland.

Der König von Sachsen ist Donnerstag mittag an Bord des Dampfers Großer Kurfürst in Neapel eingetroffen und hat mit dem deutschen Konsul und dem Gefolge einen Ausflug im Automobil nach Capri di Posillipo gemacht. Abends begab sich der König wieder an Bord des Dampfers Großer Kurfürst, der um Mitternacht nach Neapel in See ging.

Die Beisetzung des im 68. Lebensjahre verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Singer, dem auch die bürgerliche Presse Worte der Anerkennung nachgerufen hat, ist von der Parteileitung zu dem Zweck auf den Sonntag verschoben worden, um den sozialdemokratischen Arbeitern Groß-Berlins und den aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande erwarteten Deputationen Gelegenheit zu geben, sich der Feier anzuschließen. Es soll wiederum ein Trauerzug durch die Straßen sich bewegen, wie ihn die Reichshauptstadt nur bei Liebfriedrichs und Luers Begräbnis gesehen hat. Da die Parteileitung sich verpflichtet hat, für Ruhe und Ordnung im Trauerzuge zu sorgen, so hat Polizeipräsident v. Jagow die nachgesuchte Genehmigung erteilt. Der Trauerzug, der seinerzeit Liebfriedrichs Sarge folgte, hatte eine Ausdehnung von 2 1/2 Stunden, der zu Ehren Singers wird nicht länger sein.

In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses gab es am Mittwoch eine Erörterung über Polizei- und Waisenwesen. Der Prämiensfonds für die Berlinleute soll im nächsten Jahre von 160000 auf 200000 Mark erhöht werden. Die Günstigkeit der margarine, deren Genuß die bekann- ten Erkrankungsfälle verursacht, ist der Unteruchung zufolge, darauf zurückzuführen, daß die Fabrik ein früher zur Seifenherstellung Fett bei der Zubereitung der genannten verwendete.

Ein erneutes Spielverbot ist nach dem „Tag“ für Berliner Gardeoffiziere ergangen. Siebzehn Offiziere haben ihren Abschied nehmen müssen, weil sie ihren aus Spielverlusten hervorgegangenen Verpflichtungen nicht nachkommen konnten. Jede Mitgliedschaft bei Spielfests ist streng verboten worden.

Die Bürgermeisterei Benrath hat das königliche Schloß Benrath für 1750000 Mark angekauft.

Danjabund und Reichstagswahlen. Der Danjabund hat beschlossen, in allen Wahlkreisen, in denen nur eine liberale Kandidatur besteht, diese mit allen ihm nur irgendwie zu Gebote stehenden Mitteln, auch durch seine Organisation, moralisch und finanziell, tatkräftig zu unterstützen, in allen übrigen Wahlkreisen sich aber neutral zu verhalten.

Frankreich. Eine Veränderung des Strafrechts wird gegenwärtig in Frankreich vorbereitet. Wie aus Paris berichtet wird, nahm der Ausschuss der Deputiertenkammer für gerichtliche Reformen einen Antrag zur Bekämpfung des Revolver-Limelens an, wonach Waffenscheine nur nach vorausgegangener Prüfung erteilt werden können und unerlaubtes Waffentragen, sowie die mit der Waffe begangenen Verbrechen strenger bestraft werden sollen als bisher. Derselbe Ausschuss lehnte einen Antrag, den Gebrauch für straflos zu erklären, ab, einseitig jedoch, daß Gebrauch nicht mehr mit Gefängnis zu bestrafen sei.

Portugal. Ein Mitarbeiter des Pariser „Temps“ hat eine Unterredung mit Dom Miguel von Braganza, der Ansprüche auf den portugiesischen Thron Miguel erklärte, daß ihn die Wahl traurig gestimmt hätte, dem Ruf seines Volkes zu antworten könne. Dann Journalisten nachzumerien, Miguel verfassungsmäßig ihm kommen Dom Pedros, der Landes“ gewesen sei. Dom er auf die Verfassung von eine Erneuerung der alten 3 sei, die bereits besagten.

15]

Trene.

Original-Novell von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Und Na? Sie schien sich glücklich zu fühlen, als sie neben dem stattlichen Manne saß. Wenn auch sie ihn liebte? Dann — das fühlte kurz in diesem Augenblick, hatte das Leben keinen Wert mehr für ihn, dann verlor er die Welt in Nacht und Dunkel.

Susanne mochte wohl ahnen, was in der Seele des Bruders vorlag. Sie bemitleidete ihn, denn sie sah, wie er mit sich kämpfte. Warum sprach er das entscheidende Wort nicht aus? Warum zögerte er so lange, bis ein Anderer kam und ihm den Schatz stahl, den er so heiß begehrt?

Wielicht hätte ihn ihre Gegenwart. Susanne hätte viel darum gegeben, wenn sie unbemerkt hinausgeschlüpfen und die Weiden dort hätte allein lassen können.

Am Ende fanden sie dann das erlösende Wort! Sie kam sich recht überflüssig vor und versuchte, zu entkommen.

Doch Na blickte rathlos auf.

„Wo willst Du denn hin, Susanne?“

„Ich — ich möchte — ich wollte — zur Gesellschaft zurückkehren.“

„Ja, es wird am besten sein, wir kehren zurück.“ meinte Na und schaute fragend auf kurz, der wie aus einem Traum erwachend, den erhobenen Arm für den ließ.

„Büßst Du Dich wohl genug?“ fragte er.

Das Mädchen nickte und nahm es an, sich leicht auf dieselben sitzend.

Als die Drei den Saal wieder betraten, sah Herr v. Ullrecht mit leuchtenden Augen die Na entgegen.

„Ah, da sind Sie ja wieder, meine Susanne. O, wie ich mich freue! Ich fürchtete, daß das Glück, Sie noch einmal zu sehen, verloren ginge! Hoffentlich sind Sie nun wieder wohl!“

6. Kapitel.

Der Schwarm der Gäste hatte buchstäblich den Saal gefüllt. Inmitten der dunklen Tannen und halb entblätterten Buchen, die es umstanden wie treue Wächter, trieb Herbstmorgen dämmerte herauf und das matte Licht der Sonne konnte nicht durchdringen.

Susanne stand am Fenster ihres Zimmers und blickte in den wogenden Nebel draußen. Fast wehmütig streifte ihr Auge über die gelben, am Boden verstreut liegenden Blätter hin. Der Herbst stimmte sie immer traurig. Im Hause war noch alles still. Sie horchte hinüber nach den Zimmern Na's, die neben den Ibrigen lagen, doch auch dort regte sich nichts. Die Freundin schlief wohl noch. Leise, um Niemand zu stören, schlich sie die Treppe hinab, und stand dann wieder im Empfangsalon am Fenster, halb verborgen von den schweren Gardinen. Warum sie eigentlich heute so früh aufstanden, wußte sie selbst kaum. Eine unerklärliche Angst und Unruhe hatte sich ihrer bemächtigt, sie

die traurigen, treuen Augen wie sie gelassen wieder an den freundlichen Blick zu erheben. Na hatte es wahrheitsgemäß v. Ullrecht ihre ganze Aufmerksamkeit genommen.

Mann schien wirklich Einsamkeit gemacht zu haben.

Susanne den Bruder benachteiligt von einem Anderen zu sein, und sie, die er möge doch in der Entscheidung herbeizurufen, liebendes schüttelte nur traurig den Kopf.

„Na, so war er.“ Er verzehrte sich in Sehnsucht und Qual und sah zu, wie ein Anderer ihm das raubte, was seines Herzens Sonnenschein war. Jener Andere, das wußte Susanne, liebte Na nicht so, wie kurz sie liebte.

